



IM BILD

EIN BEGLEITHEFT ZUM PANORAMAKALENDER 2016



HELVETAS

Handeln für eine bessere Welt

Idee

«Im Bild» ist ein Dossier für Lehrpersonen, das zusammen mit dem Helvetas Panoramakalender 2016 als Unterrichtsmaterial konzipiert ist. Die zwölf Bilder des Jahreskalenders sind Türöffner zur Auseinandersetzung mit anderen Lebenswelten.

Die Beschäftigung mit den Bildern soll die Neugierde der Schülerinnen und Schüler wecken, Stimmungen wachrufen, Fragen aufwerfen und auch zu einem Perspektivenwechsel anregen. Mit Hilfe der Bilder können eigene Erfahrungen reflektiert und zur Sprache gebracht werden. Im Austausch innerhalb der Klasse lassen sich darüber hinaus neue Zusammenhänge erschliessen.

Die Kalenderbilder 2016 zeigen, wie Menschen mit Wasser umgehen. In Brasilien und Pakistan leben die Menschen mit Hochwasser und Überschwemmungen und haben gelernt, sich anzupassen. In China wird das Wasser für den Reisanbau benötigt, und in Indien ist Wasser heilig und somit wichtig bei hinduistischen Reinigungsritualen. In Perus Hauptstadt Lima kommen die Einheimischen gerne an den Strand zum Baden und um sich fotografieren zu lassen. Das längst verschwundene Meer in der Wüste Danakil in Äthiopien hat eine Salzkuste hinterlassen, die erst den Salzhandel für das Volk der Afar möglich macht. Wasser hat viele Gesichter!

Ziele

Im Sinne des Globalen Lernens beschäftigen sich Schülerinnen und Schüler mit anderen Lebensrealitäten. Sie setzen diese oft fremde Lebensrealität in Bezug zu ihrer eigenen.

Schülerinnen und Schüler entdecken neue kulturelle Wirklichkeiten und geben diesen – neben den eigenen – ihren Raum. Mit den Arbeitsblättern wird eine thematische Vertiefung ermöglicht: Diese fördert sowohl das selbständige Arbeiten (Recherche) wie auch kooperatives Lernen.

Die Schülerinnen werden angehalten genau hinzuschauen, zu entdecken, Vermutungen zu äussern, ihre eigenen Bilder zu entwerfen. Sie machen sich ein Bild, um danach «Im Bild» zu sein.

In Gruppen- und Klassengesprächen haben gesammelte Eindrücke und Erfahrungen Platz, ebenso andere Sichtweisen und Perspektiven, die dargelegt werden können.

Inhalt

Im Dossier enthalten sind:

- eine Seite für die Lehrperson mit
 - farbigen Aufnahmen des Kalenderbildes
 - Bildlegende
 - Hintergrundinformationen zum Land, Thema oder Bild
 - Hinweisen auf das Engagement von Helvetas, falls es sich um ein Projektland von Helvetas handelt
 - Tipps und Links zur Vertiefung
- ein Arbeitsblatt für Schülerinnen und Schüler (Kopiervorlage)
Die Aufträge richten sich an Schülerinnen und Schüler ab 6./7. Klasse. Mehrere Aufträge, Texte und Anregungen sind vom Schwierigkeitsgrad her auf die oberen Schulstufen (ab Sek. I) ausgerichtet. Es bleibt den Lehrpersonen überlassen, entsprechend auszuwählen und anzupassen.

Zum Gebrauch

Jeden Monat wechselt das Kalenderbild im Klassenzimmer und bietet somit zwölf Mal im Jahr Gelegenheit, das Bild ins Zentrum einer Unterrichtsstunde zu stellen.

Die Unterlagen im Dossier ermöglichen es der Lehrperson, mit geringem Vorbereitungsaufwand die Bilder zum Thema zu machen und die Inhalte zu vertiefen.

Zeichenerklärung auf den Arbeitsblättern:

- ▷ Arbeitsauftrag
- Recherche
- ⊞ Arbeitsauftrag, zu zweit lösen
- ⊞⊞ Arbeitsauftrag für Gruppen und/oder für die ganze Klasse

Ab Januar 2016 stehen die 12 Panoramakalenderbilder im PDF auf der Helvetas Website zur Verfügung:
www.helvetas.ch/schule

Die Verwendung ist ausschliesslich im Zusammenhang mit dieser Publikation erlaubt.

Helvetas

HELVETAS Swiss Intercooperation ist eine Schweizer Entwicklungsorganisation. Sie ist am 1. Juli 2011 aus einem Zusammenschluss der beiden Organisationen Helvetas (gegründet 1955) und Intercooperation (gegründet 1982) entstanden. Als politisch und konfessionell neutraler Verein wird HELVETAS Swiss Intercooperation von rund 100 000 Mitgliedern und Gönnern sowie von 9 ehrenamtlich tätigen Regionalgruppen getragen.

In 33 Partnerländern in Afrika, Asien, Lateinamerika und Osteuropa engagieren sich 1300 lokale und 60 internationale (vorwiegend Schweizer) Mitarbeitende. In den Geschäftsstellen in Zürich und Bern sowie den Zweigstellen Châtelaine bei Genf und Balerna arbeiten 130 Personen. Sie koordinieren die Entwicklungsprojekte, sind als Fachberater für staatliche und nicht-staatliche Organisationen tätig und sensibilisieren in der Schweiz für Anliegen der Menschen in Entwicklungsländern.

Aktuelle Informationen zu den Projekten von HELVETAS Swiss Intercooperation erhalten Sie online unter www.helvetas.ch oder telefonisch bei unserer Geschäftsstelle unter 044 368 65 00.

Helvetas Schularbeit

Angebote für Schulen in drei Sprachregionen:

- Schulbesuche
- Begleitung von Projekttagen/Projektwochen
- Informationsmaterial zu Schwerpunkt- und Kampagnenthemen von Helvetas
- Unterlagen für Lehrpersonen
- «Take action»: Schülerinnen und Schüler werden aktiv und handeln solidarisch

Kontakte

Deutsche Schweiz: Anna van der Ploeg, Geschäftsstelle Zürich
Anna.vanderPloeg@helvetas.org; Tel. 044 368 65 29

Französische Schweiz: Eugénie Deriaz, Regionalbüro Châtelaine
Eugénie.Deriaz@helvetas.org; Tel. 021 804 58 11

Italienische Schweiz: Isabella Medici, Sekretariat Balerna
Isabella.Medici@helvetas.org; Tel. 091 820 09 03

Helvetas FAIRSHOP

Online: www.fairshop.helvetas.ch
Tel. 044 368 65 00

Januar: Pakistan Leben mit Flutkatastrophen	S. 6
Februar: Kanada Die Inuit: Früher und heute	S. 8
März: Indien Regenwasser: Rettung von oben	S. 10
April: China Reis: Bio und fair	S. 12
Mai: Indien Das heilige Wasser	S. 14
Juni: Bangladesch Jute: Die goldene Faser	S. 16
Juli: Vietnam Hanoi: Leben in der Grossstadt	S. 18
August: Peru Urwaldkulisse am Strand	S. 20
September: Brasilien Ein Warnsignal im Amazonasgebiet	S. 22
Oktober: Sudan Leben im Sudan: Schule oder nicht?	S. 24
November: Äthiopien Das weisse Gold aus der Danakil	S. 26
Dezember: Myanmar Prinzen auf Zeit	S. 28



© Akhtar Soomro (Reuters)

Die sechsjährige Hooran trinkt aus einem behelfsmässigen Becher. Fotografiert wurde das Mädchen in der Provinz Sindh in einem Auffanglager für die Opfer der Flutkatastrophe von 2010 in Pakistan.

Hintergrund

Die Überschwemmung in Pakistan im August 2010 hat biblische Ausmasse angenommen. Es gibt bis zu 20 Mio. Betroffene, mindestens eine Million Häuser sind zerstört und ca. 10 Mio. Menschen sind obdachlos geworden. 30 Prozent der landwirtschaftlichen Fläche sind überflutet – mit diesen Worten fasst Germanwatch die Situation der Überschwemmungen nach einem aussergewöhnlich starken Monsunregen in Pakistan im Juli und August des Jahres 2010 zusammen. Der Schwerpunkt der Überschwemmungen bewegte sich von der Grenzregion zu Afghanistan hin entlang des Indus südwärts durch die Provinz Punjab bis in die Provinz Sindh (wo das kleine Mädchen Hooran auf dem Bild zu Hause ist). Ungewöhnlich ist bei den Ereignissen nicht die Überflutung an sich. Immer wieder kommt es in Pakistan entlang des Indus zu schweren Überschwemmungen, doch das im August 2010 beobachtete Ausmass ist geschichtsträchtig. Zu berücksichtigen ist, dass der Einfluss des Menschen auf die Umwelt (etwa Waldabholzung, schlechtes Management der Wasserläufe und der Flächennutzung oft in Zusammenhang mit hohem Bevölkerungsdruck) die negativen Folgen von Wetterextremen – neben Überschwemmungen auch Dürren – verstärken können. Solche Extremwetterereignisse stellen die Krisenprävention und das Krisenmanagement in weniger entwickelten Ländern vor grosse Herausforderungen. Hier ist deshalb die Arbeit der internationalen Gemeinschaft unter Einbezug lokal ansässiger Organisation gefordert: Frühwarnsysteme, Dammbau und Überflutungszonen sowie sicher geplante Siedlungsstrukturen entlang grosser Flüsse wie dem Indus sind unerlässlich.

Quellen: • www.de.wikipedia.org/wiki/%DCberschwemmungskatastrophe_in_Pakistan_2010
• www.germanwatch.org/de/download/6199.pdf

Karten

• www.de.wikipedia.org/wiki/Sindh • www.en.wikipedia.org/wiki/Pakistan

Helvetas in Pakistan

Die Bewässerung, der Wasserschutz und das Wassermanagement sind Kernthemen der Arbeit von Helvetas in Pakistan. Dazu gehört nicht nur die Förderung der nachhaltigen Wassernutzung, sondern auch der Ausbau des Hochwasserschutzes und der Wiederaufbau nach den Flutkatastrophen, die das Land regelmässig heimsuchen. Dazu engagiert sich Helvetas mit einem ländlichen Entwicklungsprogramm im pakistanischen Grenzgebiet zu Afghanistan. Dort verhilft sie Kleinproduzenten zu einem besseren Auskommen. Weitere Informationen zur Projektarbeit:

www.helvetas.ch/de/was_wir_tun/projektlander/pakistan.cfm

Tipps & Links

Für den Unterricht

- Wasser ist wertvoll! Urs Hagenbach, DEZA, Stiftung Bildung und Entwicklung, 2003. 10 Poster A2, farbig, mit Begleitmaterial für Lehrkräfte, 4. bis 9. Schuljahr, zu beziehen bei www.education21.ch

Zum Weiterlesen

- Die Tatkräftige, von Karin Wenger und Oriane Zérah, in: Partnerschaft 213/2013, S. 6–12, hrsg. Helvetas Swiss Intercooperation, 2013
- Indus-Welten. Eine Reise durch Pakistan, Hajo Bergmann, Malik National Geographic, 2009
- Zehntausende wegen Überschwemmungen auf der Flucht, in: NZZ, 10.09.2014

Im Bild

⊗ Antwortet auf die Fragen zum Kalenderbild und tauscht eure Antworten später in einem Klassengespräch aus.

- Beschreibt das Mädchen auf dem Bild ganz genau. Denkt an jemanden, der das Bild nicht sieht und zeichnen müsste, was ihr schildert. Achtet auf die Haare, Schmuck, Gesichtszüge, Blick in den Augen, Hände und das Objekt in den Händen.
- Wie deutet ihr den Gesichtsausdruck? Was meint ihr, geht dem Mädchen durch den Kopf: Was sind seine Gedanken?
- Versetzt euch in die Situation des Mädchens: Was denkt ihr, wie sieht sein Alltag aus?
- Was geht euch selber durch den Kopf beim Betrachten des Bildes? Erstaunt euch etwas?

Als die grosse Flut kam ... E-mail aus dem Feld:

Von: Arjumand Nizami
Betreff: Als die grosse Flut kam
Datum: 10. Februar 2012
Antwort an: team@helvetas.org

*Liebe Leserinnen und Leser
Die Dörfer waren nur mit dem Traktor erreichbar, als ich Derai Ismail Khan im Süden des Distrikts Northwest Frontier Post im Nordwesten Pakistans im vergangenen Jahr letztmals besuchte: Wasser flutete die Strassen und Wege. Es war eine segensreiche Flut, wie sie die Bauern jedes Jahr sehlich erwarten. Doch beim Anblick des Wassers überkamen mich Erinnerungen an die Flutkatastrophe von 2010. Damals, Ende Juli 2010, feierten wir mit unseren Kollegen in Derai Ismail Kahn. Wir hatten die Bauern dabei unterstützt, Verteilkanäle und kleine Dämme zu errichten, damit sie das Wasser der Springflut gerecht verteilen können. Dank dem neuen System konnten etliche Felder erstmals überhaupt bewässert werden. Die Bauern jubelten und bedankten sich überschwänglich beim Projektteam. Es begann zu nieseln, und wir waren dankbar dafür an dem stickig heissen Tag... Am Mittag besuchten wir Kohawar, ein Dorf am Zusammenfluss dreier Flüsse. Stolz zeigten uns die Menschen den neu errichteten Flutschutzwall, auch er Teil des Projekts. Doch der Himmel wurde immer dunkler. Die Bewohner drängten uns abzureisen. Eine Flut rollte heran! Die ganze Nacht regnete es heftig. Ich lag wach und musste an Kohawar denken. Würde der Wall die Menschen schützen können? Am nächsten Tag wurde klar: Das Land ertrinkt! Diese Flut war eine landesweite Katastrophe. Wir versuchten Islamabad zu erreichen. Am Strassenrand sahen wir Menschen fliehen. Wir waren sprachlos, erschüttert und konnten nicht helfen. Später erfuhr ich, dass zur gleichen Zeit auch mein Teamkollege Khalid Hussain über Tage zusammen mit anderen ohne Nahrung im gefährlichen Hügelland der Chitral Region festsass. Das Wasser am Chashma-Staudamm sah aus wie ein wütender Ozean. Nach elf Stunden auf verstopften Strassen und grossen Umwegen erreichten wir die Hauptstadt. Das Leid der Menschen war unermesslich. Ein einziger kleiner Lichtblick am nächsten Morgen die Nachricht aus Kohawar: Das Dorf war verschont geblieben, der Wall hatte gehalten.*

Herzlich, Arjumand Nizami
Ko-Programmlinleiterin Pakistan von HELVETAS Swiss Intercooperation

Aus dem Magazin Partnerschaft, Nr. 207/2012, herausgegeben von HELVETAS Swiss Intercooperation

▷ Beantworte die folgenden Fragen zum Text oben:

1 Welche Massnahmen ergreifen die Menschen (im Rahmen des Projekts), um sich einerseits vor den Wassermassen zu schützen und um andererseits das Wasser für ihre Felder zu nutzen?

.....

.....

2 Fasse die Stimmung, die im E-Mail zum Ausdruck kommt, nach deinen eigenen Worten zusammen.

.....

.....

.....

3 Für mehr Hintergrundinformationen zum Thema recherchiere mit den Stichworten «Überschwemmungen» und «Pakistan». Informiere dich über die Situation sowohl im Norden als auch im Süden des Landes (Provinz Sindh) und fasse deine Erkenntnisse in ein paar Stichworten zusammen.

.....

.....

.....

Was hat das mit mir zu tun?

⊗ Auch in der Schweiz gibt es immer wieder Überschwemmungen. Informiert euch im Internet darüber und diskutiert in der Klasse, was dies für die betroffenen Menschen bedeutet und wie sie damit umgehen. Habt ihr auch ein persönliches Erlebnis, von dem ihr erzählen könnt?



© Tom Koene

Zuflucht vor dem Sturm. Der 10-jährige Jeremy inspiziert während einer Fischfangexpedition das Innere eines Iglus, das er mit seinem Vater als Schutzhütte für eine Nacht auf dem gefrorenen Meer in Gjoa Haven im kanadischen Nunavut gebaut hat.

Hintergrund

Als Inuit bezeichnen sich die indigenen Volksgruppen, die im arktischen Zentral- und Nordostkanada sowie auf Grönland leben. Die Herkunft der Inuit ist nicht genau bekannt. Wahrscheinlich stammen sie von einem asiatischen Volk von Jägern und Sammlern ab und gelangten über die Beringstrasse nach Amerika. Bis Mitte des 20. Jahrhunderts gründete die Lebensweise neben dem Fischfang vor allem auf dem Jagen von Meeressäugern (Robben, Walrosse, Wale, Eisbären), aber auch von Landtieren (Karibus). Die nomadische Lebensweise der Inuit war durch das Verfolgen dieser Tiere begründet; in Zeiten ausreichender Jagdwildvorkommen lebten sie aber auch ortsfest.

Das ausgeprägte Nomadenleben ist seit den 1960er Jahren vorbei, was auch damit zu tun hat, dass der traditionelle Handel mit Robbenfellen sowie mit Handarbeiten aus Walross- oder Narwal-Elfenbein durch den Boykott vieler Staaten aus Tierschutzgründen fast zum Erliegen gekommen ist. Als weitere grosse Bedrohung der traditionellen Lebensweise der Inuit wird die globale Erwärmung angesehen, die auch die für sie wichtige Tier- und Pflanzenwelt stark beeinflusst. Eine gewisse Erhaltung der traditionellen Inuit-Kultur ist möglich durch die eigenständige Verwaltung des Territoriums Nunavut im Nordosten Kanadas, das seit dem 1. April 1999 besteht und den Menschen dort auch eine wirtschaftliche Entwicklung ermöglichen soll.

Heute bewohnen die Inuit mehrheitlich vorgefertigte Siedlungshäuser anstelle von Iglus. Diese als typisch bekannte Unterkunft des arktischen Volkes bedeutet in ihrer Sprache, dem Inuktitut, allgemein «Wohnung» und umfasst sowohl Schneehaus als auch Hütte oder Zelt. Im moderneren Leben dient das Igluvijak (= Schneehaus) meistens nur noch als temporäre Schutzhütte für eine Nacht, zum Beispiel auf einem Jagdausflug oder einer Fischfangexpedition. Trotzdem haben die Inuit nicht verlernt, wie man ein Iglu baut, und häufig wird diese Kunst auch noch in der Schule unterrichtet.

Quellen: • www.de.wikipedia.org/wiki/Inuit • www.de.wikipedia.org/wiki/Iglu

Karte

www.de.wikipedia.org/wiki/Nunavut

Tipps & Links

Für den Unterricht

- Iglu oder Skidoo?, Carmen Heyden, in: Praxis Geographie, 9/2005, S. 41–50
- Zum Thema Indigene Völker: Filme und PDFs auf www.srf.ch/sendungen/myschool/indigene-voelker-ohne-tiere-keine-menschen
- Im Land der Inuit, Reise nach Grönland, von Jørn Riel, Patmos Verlag, 2007
- Zum Thema Inuit in Kanada: www.klett.de/web/uploads/26448-tb02ds12.pdf

Zum Weiterlesen

- Im Land der Inuit – Arktisches Tagebuch, Ansgar Walk, Pendragon, 2002
- Mythos Nordpol: 200 Jahre Expeditionsgeschichte, National Geographic 2003
- Urvölker, vom Überleben einzigartiger Kulturen: Inuit, S. 174: Nunavut – Unser Land, National Geographic, 2003
- Zum Thema Inuit: www.planet-wissen.de/politik_geschichte/voelker/inuit

Im Bild

Beantwortet in der Gruppe die Fragen zum Kalenderbild. Sprecht dann in der Klasse darüber.

- Was könnt ihr auf dem Bild alles erkennen?
- Welche Form und welche Farben prägen das Schneehaus? Wozu dient es?
- Stellt euch die Innenausstattung vor: Was ist zu finden, was fehlt wohl?
- Beschreibt den Jungen genau und achtet auch auf seine Körperhaltung.
- Versetzt euch in die Situation des Jungen: Was denkt ihr, wie sieht sein Alltag aus?

Iglu oder Skidoo?

Wohnen die «Eskimos»* im Iglu und machen Jagd auf Eisbären? Oder arbeiten sie am PC und flitzen mit Skidoos (Motorschlitten) über die weiten Eisebenen? Die Lebensweise der verschiedenen Polarvölker hat sich im letzten Jahrhundert stark verändert. Davon berichtet Anu in seiner Mail an Max (unten).

* Eskimo wird von den meisten indigenen Volksgruppen, die in Zentral- und Nordostkanada sowie auf Grönland leben, eher als Schimpfwort verstanden, weil es ein Name ist, der ihnen von anderen gegeben wurde (zuerst von Indianern, dann von den Weissen). Sie selber bezeichnen sich als Inuit (Einzahl Inuk), was einfach «Menschen» bedeutet. Quelle: <http://de.wikipedia.org/wiki/Inuit>

Max muss in Erdkunde ein Referat über das Leben in den Polarregionen halten. Er schreibt eine E-Mail an Anu, der in Cape Dorset in Nunavut lebt. Lies die Antwort von Anu, in der er beschreibt, wie sich dort das Leben verändert hat. Fülle anschließend die Tabelle unten aus. Denke an folgende Bereiche: Wohnen, Berufe, Fortbewegung/Transport, Ernährung.

«Ich möchte dir kurz beschreiben, wie wir «Eskimos» heute leben. Du siehst, ich setze die Bezeichnung «Eskimo» in Anführungsstriche. Wir hier im Norden von Kanada bezeichnen uns als «Inuit», was in unserer Sprache Inuktitut so viel wie «Menschen» bedeutet. Denn «Eskimos», also Schneeschuhmacher oder Rohfleischesser, sind wir nun wirklich nicht mehr, wir Inuit haben heute andere Berufe. Mein Bruder Pudlalik zum Beispiel stellt ganz tolle Skulpturen her, die von den (noch wenigen) Touristen hier in Cape Dorset in Nunavut gekauft werden. Die meisten Werke werden mit dem Flugzeug in Städte im Süden Kanadas (vor allem Toronto) gebracht und verkauft. Meine Schwester ist Sozialarbeiterin und kümmert sich um die Jugendlichen hier. Die hat es auch nicht immer leicht. Nur noch wenige Inuit verdienen ihr Geld mit der Jagd; seitdem wir nur noch eine vorgeschriebene Zahl von Tieren töten dürfen, lohnt es sich einfach nicht mehr. Mein Vater, der viele Jahre lang mit Touristen Jagd auf Robben gemacht hat, war bis vor kurzem arbeitslos. Jetzt organisiert er für die Touristen Fahrten mit dem Hundeschlitten. Für schwer befahrbare Wege haben wir einen Motorschlitten, und wenn wir einmal in den nächsten Ort müssen, fliegen wir! Fast jeder Ort hat einen eigenen kleinen Flughafen. Da werden auch unsere Lebensmittel eingeflogen, Obst und Gemüse wachsen hier ja nicht. Durch den Flugtransport ist alles natürlich teuer. Und dass wir nicht mehr in Iglus wohnen, ist doch klar, oder? Unsere Wohnung hat Zentralheizung und Strom, genauso wie unsere Schule. Und wie du siehst, ist die Schule mit Computern versorgt! Trotzdem gibt es genug Probleme ...»*

* Es gibt verschiedene Übersetzungen für diese Bezeichnung aus einer Indianersprache. Aus «Praxis Geographie», 9/2005, S.42

So leben/lebten die Inuit...		Eigene Beobachtungen/Ergänzungen
... früher	... heute	

→ Recherchiere im Internet über die Inuit und ergänze die Tabelle mit eigenen Beobachtungen.

Vergleicht eure Antworten in einem Klassengespräch.

Was hat das mit mir zu tun?

Überlegt euch, was ihr sonst noch wissen möchtet von Anu und seinem Leben und was ihr ihm berichten könntet von eurem Alltag. Vergleicht dies und tauscht euch anschliessend über eure Erkenntnisse in der Klasse aus.



© Bruno Morandi

Ein höchst eleganter Abstieg in einer historischen Umgebung. Diese Frauen und die Ziege steigen die Stufen bis zum Wasserspiegel in den Chand Baori hinunter. Der Chand Baori ist einer der tiefsten und kunstvollsten Stufenbrunnen Indiens. Er befindet sich in Abhaneri im indischen Bundesstaat Rajasthan.

Hintergrund

In den trockenen Gebieten Gujarats und Rajasthan im Norden Indiens, in denen der jährliche Monsun nur wenige Wochen lang Regen bringt, war es schon früher notwendig, das kostbare Wasser zu sammeln und zu speichern. Dies konnte in Zisternen oder Brunnenschächten geschehen oder für grosse Wassermengen in Stufenbrunnen. Ausgrabungen lassen vermuten, dass die Völker des Indus-Tals solche Stufenbrunnen bereits vor 4000 Jahren geschaffen haben. Die in Stein gehauenen Stufenbrunnen entstanden aber erst viel später zwischen dem 2. und 4. Jahrhundert v. Chr. und danach. Zwei der ältesten und eindrucksvollsten erhaltenen Beispiele sind der Mata Bhavani Vav in Gujarat und der Chand Baori in Abhaneri, Rajasthan (Bild). Der Chand Baori wurde zwischen dem 8. und 9. Jahrhundert v. Chr. von König Chanda der Nikumbha-Dynastie gebaut und ist 20 Meter in die Erde gegraben. Mit seinen 3500 Stufen und 13 Stockwerken sowie insgesamt 30 Metern Tiefe (die Höhe der umgebenden Mauern eingerechnet) ist er einer der tiefsten und grossartigsten Stufenbrunnen in Indien.

Der Chand Baori war aber nicht nur eine zuverlässige Wasserquelle in diesem trockenen Gebiet, sondern auch ein Zufluchts- und Versammlungsort für die Gemeinschaft bei grosser Hitze. Auf dem Grund des Brunnens ist die Luft über fünf Grad kühler als an der Erdoberfläche. Für die Bevölkerung hatten die Stufenbrunnen neben diesem praktischen Nutzen auch eine religiöse Bedeutung, was die Götterbilder und kleinen Nischentempel an den Seiten des Brunnenschachts bezeugen.

Heute sind Stufenbrunnen wie der Chand Baori einem moderneren Wassersystem gewichen, jedoch ein beliebtes Touristenziel geworden; und sie dienen sogar als Kulisse für Filme wie «The Fall» (2006, vom indischen Regisseur Tarsem Singh), «The Dark Knight Rises» (2002) oder «The Second Best Exotic Marigold Hotel» (2015).

Quellen: • www.de.wikipedia.org/wiki/Abhaneri • www.de.wikipedia.org/wiki/Stufenbrunnen

Karte

www.de.wikipedia.org/wiki/Abhaneri

Helvetas in Indien

www.helvetas.ch/de/was_wir_tun/projektlander/indien.cfm

Tipps & Links

Für den Unterricht

- Wasser, 4 Dokumentarfilme mit Begleitmaterial für den Unterricht, Behandlung unterschiedlicher Aspekte rund um das Thema Wasser, u.a. Indien: Cheraunjee kämpft als regenreichster Ort der Erde mit Dürreproblemen, 2008, zu beziehen bei www.education21.ch
- Wasser ist wertvoll! Urs Hagenbach, DEZA, Stiftung Bildung und Entwicklung, 2003. 10 Poster A2, farbig, mit Begleitmaterial für Lehrkräfte, 4. bis 9. Schuljahr, zu beziehen bei www.education21.ch
- Chand Baori auf Youtube:
 - www.youtube.com/watch?v=wFYaWVXOu5E
 - www.youtube.com/watch?v=ilWbowNv5PI (mit Kommentar auf Englisch)

Zum Weiterlesen

- Indien verstehen, SympathieMagazin, hrsg. Studienkreis für Tourismus + Entwicklung, 2010
- Indisches Tagebuch, Reise durch einen mystischen Kontinent, von Mircea Eliade, Herder, 1998

Jugendliteratur

- Tiefland, von Jhumpa Lahiri, Rowohlt Verlag, Reinbek, 2014

Im Bild

- ⊗ Besprecht die Fragen zu zweit und setzt euch dann für ein Klassengespräch zusammen.
- Was sticht als Erstes ins Auge?
- Beschreibt die Kleidung der Frauen genau: Was fällt auf?
- Welches Tier könnt ihr am unteren Bildrand rechts erkennen? Wie erklärt ihr euch dessen Anwesenheit?
- Wo könnte das sein? Wohin denkt ihr führen die Stufen? Schätzt, wieviele es insgesamt sein könnten?
- Welchen Titel würdet ihr dem Bild geben?

Rettung von oben: Regenwasser sammeln

Hunderte von Jahren hat der Stufenbrunnen wie der Chand Baori in Rajasthan in Indien seinen Dienst erfüllt, denn es dauerte lange, bis indische Dörfer wie Abhaneri an ein modernes Wasserversorgungsnetz angeschlossen wurden. Noch immer aber gilt es, in den regenreichen Monsunmonaten das kostbare Wasser zu speichern. Heute wird dies mit riesigen Staudämmen – in kleineren Dörfern mit einfachen Wehren – gemacht (aus «Indien Verstehen», S.12/13).

Ein andere clevere Möglichkeit, das kostbare Gut in Monsungebieten zu sammeln, sind Regenwassertöpfe. Das folgende Beispiel (aus Bangladesch) zeigt dies.

Quelle: Helvetas Magazin Partnerschaft Nr. 219/2015, S.13, und www.helvetas.ch/regenwasser



Die Bilder oben zeigen, wie ein solcher Regenwassertopf hergestellt (1), transportiert (2), an die Regenrinne des Hausdachs angeschlossen (3) und regelmässig gereinigt (4) wird.

→ Finde auf www.helvetas.ch/regenwasser Genaueres heraus und notiere die wichtigsten Punkte dieser Methode. Welche Vorteile ergeben sich daraus für das Leben der betreffenden Menschen?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Was hat das mit mir zu tun?

- ⊗ Wie kommen wir zu unserem Trinkwasser? Was ist nötig, damit bei uns sauberes Trinkwasser aus der Leitung fliesst?



© Alessandra Menconzi

Himmlische Stufen. Wasser, Erde und Himmel lassen ein atemberaubendes Bild entstehen. Die Yuanyang Reisterrassen in der südchinesischen Provinz Yunnan wurden vor über tausend Jahren vom Volk der Hani in die Hänge der Ailo-Berge gebaut und werden bis heute von den Hani bewirtschaftet.

Hintergrund

Himmlische Stufen werden sie auch genannt, die Reisterrassen von Yuanyang in der südchinesischen Provinz Yunnan am Fusse des Ailo-Gebirges am Südufer des Honghe-Flusses. Im Jahr 2013 wurden sie als UNESCO-Weltkulturerbe anerkannt. Das Volk der Hani hat aus dem dichten Wald ein aussergewöhnlich komplexes System bewässerter Reisterrassen geformt, so heisst es. Vor mehr als 1300 Jahren schafften die Hani hier tatsächlich ein Wunder, indem sie grosse Flächen mit Terrassenfeldern an den Berghängen und in den Tälern anlegten. Die Anzahl der Terrassenfelder eines einzigen Hügels kann 3000 übersteigen, und die Felder reichen von den Tälern bis zu 2000 Meter die Berge hinauf; bis dort, wo Reis gerade noch wachsen kann. Geschickt bauen die Hani ihre Dörfer und Felder zwischen Wäldern und Flusstälern. Die warme Luft des Talbodens verdunstet, steigt die Berghänge hoch und bildet dort durch die Abkühlung Nebel und Wolken. Diese wiederum erzeugen Niederschläge, die nicht nur die Wasserversorgung der Dörfer sicherstellen, sondern auch von den oberen Reisterrassen zu den unteren fliessen. Dazu haben die Hani ein ausgeklügeltes Kanalsystem gebaut. Wälder, Dörfer, Terrassenfelder und Flusstäler bilden so zusammen ein Ökosystem, das sich schon über einen langen Zeitraum bewährt hat.

Wasser ist das zentrale Element während der Anbauzeit. Für den Anbau von einem Kilo Reis braucht es etwa 3000 bis 5000 Liter Wasser. In den überfluteten Reisfeldern leben aber auch kleine Fische und Krabben. Diese sind einerseits eine zusätzliche Proteinzufuhr für die Dorfbewohner und halten andererseits schädliche Insekten von den Pflanzen fern. Die Hani halten auch Hühner, Schweine und Rinder, deren Mist sie in einer Mulde sammeln und im Frühling als Biodünger ausbringen. Diesen Moment feiern sie sogar mit einem Fest: dem Aimatu-Fest, zu Ehren des Schutzgottes Aimatu.

Quellen: • german.china.org.cn (Die Terrassenfelder in Yuanyang)
• www.de.wikipedia.org/wiki/Hani-Reisterrassen

Karte

https://en.wikipedia.org/wiki/Yuanyang_County,_Yunnan

Tipps & Links

Für den Unterricht

- Von Berggöttern und wildem Reis, Agrobiodiversität als Lebensgrundlage, Anregungen aus China, Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), 2011. Ab 10. Schuljahr, zu beziehen bei www.education21.ch
- Wir essen die Welt, Schuldossier zur Helvetas-Ausstellung, Download auf www.wir-essen-die-welt.ch/de/schule (Reis in Indien)
- Reis für alle. Laos auf dem Weg zum Selbstversorger, von Patrick Bürge, Filmbeitrag auf DVD, YAK Film/DEZA, 2008
- Biologischer Reisanbau in Nordostthailand, nachhaltige Landwirtschaft durch Bioanbau und Fairtrade, Daniela Kirchmair et al., in: Praxis Geographie, März 3/2011, S. 16–20
- Lernkoffer Reis, auf www.globales-lernen.de/Infozentrum/pdf/reis_koffer.pdf

Zum Weiterlesen

- Volle Teller, von Raphael Dischl, in: Partnerschaft 206/2011, hrsg. Helvetas Swiss Intercooperation, S. 15
- Erntezeit (Bioreis im Nainital in Indien), von Hanspeter Bundi, in: Partnerschaft 214/2013, hrsg. Helvetas Swiss Intercooperation, S. 24
- Zum Thema Reis: www.riso.ch

Im Bild

- ☉ Schaut euch das Bild genau an. Tauscht euch zu den Fragen in einer kleinen Gruppe aus.
 - Was sind eure ersten Gedanken?
 - Woran erinnert euch das Bild? Welche Stimmung geht vom Bild aus?
 - Welche Formen und Farben prägen das Bild?
 - Was erkennt ihr in der Bildmitte?
 - Das Bild wurde in China aufgenommen, die Einheimischen sprechen von den Leitern zum Himmel – könnt ihr euch vorstellen warum?

Reis: Bio und fair

Asien – insbesondere China, Indien und andere Teile Südostasiens – ist das Hauptanbaugebiet für Reis. Mehr als 95 Prozent des Ertrages wird dort erbracht. Je nach Sorte, Anbauart und -gebiet sind pro Jahr zwischen einer und drei Ernten möglich. Reis kann auf verschiedene Arten angebaut werden, je nach Gebiet und Wasservorkommen. In den Ailo-Bergen bei den Reisterrassen von Yuanyang in der südchinesischen Provinz Yunnan (Bild) hat es genug Wasser, damit das Volk der Hani dort mit einem ausgeklügelten Bewässerungssystem seine Reisfelder mit natürlichem Regenwasser bewässern kann.

In Gebieten mit zu wenig Niederschlag kann Nassreisanbau (pro Kilogramm Reis werden zwischen 3000 und 5000 Liter Wasser benötigt, 80 Prozent der Weltreisernte werden im Nassreisanbau erzeugt) aber zu erheblichen Problemen führen. Die Bewässerung über Brunnen kann zu einem sinkenden Grundwasserspiegel führen, weshalb zum Beispiel die Regierung in China den Reisanbau rund um Peking verboten hat. Der Grundwasserspiegel hat sich dort um bis zu drei Meter abgesenkt.

Quelle: www.wikipedia.org/wiki/Reis

Oft sind die Bedingungen, unter denen die Reisbauern und Reisbäuerinnen ihr Produkt anbauen müssen, sehr schwierig. Auch auf dem Reismarkt herrscht ein harter Preiskampf. So auch in Ländern wie Indien und Thailand. Kleinbauern, die wie in der thailändischen Provinz Surin weniger als eine Hektare trockenes Land mit einfachsten Mitteln bewirtschaften, müssen dabei gegen mechanisierte Grossbetriebe antreten. Das folgende Projekt zeigt auf, wie es auch geht:



- ➔ a) Schaut euch dazu den Kurzfilm auf Youtube an: <http://www.helvetas.ch/de/news/videos/projektlander> (Helvetas Homepage) oder <https://www.youtube.com/watch?v=BuV9sDy9hSE> (direkter Link) und lest den Artikel «Volle Teller» auf S.15 des Helvetas Magazins Partnerschaft auf: http://assets.helvetas.org/downloads/pa_206_11_d.pdf

b) Fasst in eigenen Worten zusammen, worum es in dem Projekt geht. Erklärt zudem die Begriffe Biolandbau und Fairer Handel.

.....

.....

.....

.....

Biolandbau:

.....

.....

Fairer Handel:

.....

.....

Was hat das mit mir zu tun?

- ☉ Welche Reissorten kennt ihr? Woher stammen diese? Welches ist euer Lieblingsreisgericht? Sprecht darüber in der Klasse.



© Amit Dave (Reuters)

Studenten der Swaminarayan Gurukul International School in Ahmedabad, Indien beim frühmorgendlichen rituellen Kaltwasserbad. Die Hindus glauben, dass die Sünden durch das rituelle Bad abgewaschen werden.

Hintergrund

Im Hinduismus wird Wasser als unvergängliches Element und Quelle des Lebens betrachtet. Nach der Vorstellung gläubiger Hindus kommt das Wasser als Regen auf die Welt und wird von den Pflanzen aufgenommen, die von den Menschen gegessen werden. Durch das Verbrennen verstorbener Menschen kehrt das Wasser zurück in den Himmel und der Kreislauf kann neu beginnen.

Zu den wichtigen religiösen Pflichten der Gläubigen gehört es, sich morgens zu waschen (vgl. Bild) und zu beten. Reinigungsrituale sind auch im Laufe des Tages erforderlich, denn Wasser reinigt von den Sünden, die man begangen hat. Hierzu zählt für Angehörige der höheren Kasten auch, aus dem Trinkgefäß eines Menschen aus einer niedrigen Kaste (z. B. Dalits) zu trinken. Viele Dalits (Unberührbare) haben nicht einmal Zugang zu Wasser. Wasser und die Vorstellung von Reinheit und Unreinheit hat im Hinduismus also auch mit dem Kastensystem zu tun (das laut indischer Verfassung abgeschafft ist, im Alltag aber noch immer praktiziert wird).

In Indien ist jeder Fluss heilig. Flüsse gelten als Verkörperung und partielle Erscheinungsweise von Gottheiten. Viele heilige Orte finden sich entlang von Flüssen; entlang des Ganges – auch Mutter Ganga nach der gleichnamigen indischen Göttin – gibt es besonders viele. Das Wasser dieses heiligen Flusses verkörpert Reinigung und dementsprechend dient Gangeswasser in vielen Riten zur materiellen und spirituellen Reinigung. Aufbewahrt in kleinen Gefäßen ist es auch bei Hochzeiten und anderen feierlichen Gelegenheiten unentbehrlich.

Quellen: • Das Wasser-Buch. Kultur, Religion, Gesellschaft, Wirtschaft. Verlag Otto Lembeck, 2007, S.205–210 • Der Kampf um das blaue Gold. Ursachen und Folgen der Wasserverknappung. Vandana Shiva. Rotpunktverlag, 2005

Karte

- www.de.wikipedia.org/wiki/Ahmedabad
- www.fairunterwegs.org/laenderinfos/indien/

Helvetas in Indien

www.helvetas.ch/de/was_wir_tun/projektlander/indien.cfm

Tipps & Links

Für den Unterricht

- Das Wasser-Buch. Kultur, Religion, Gesellschaft, Wirtschaft. Verlag Otto Lembeck, 2007, zu beziehen bei www.education21.ch
- Varanasi, Soziale Räumlichkeiten alltäglicher Wassernutzung, von Stephen Lemcke und Arnd Holdschlag, in: Praxis Geographie, Juni 6/2007
- Hinduismus verstehen. SympathieMagazine, Studienkreis für Tourismus und Entwicklung, 2013
- Nachgefragt: Weltreligionen, Basiswissen zum Mitreden, Burkhard Weitz, Loewe, 2009, zu beziehen bei www.education21.ch

Zum Weiterlesen

- Zum Thema Wasser in den Religionen: www.wasser-und-mehr.de/doc/wasser.html
- Indien verstehen, SympathieMagazin, Studienkreis für Tourismus und Entwicklung, 2014
- Indien – Baden in Unsterblichkeit, National Geographic Deutschland, 2013
- Der Kampf um das blaue Gold. Ursachen und Folgen der Wasserverknappung. Vandana Shiva. Rotpunktverlag, 2005

Im Bild

⊗ Antwortet auf die Fragen zum Kalenderbild und tauscht eure Antworten später in einem Klassengespräch aus.

- Woran erinnert euch das Bild spontan?
- Welche Farben herrschen vor? Wie wirkt das auf euch?
- Äussert euch zu den Personen bezüglich Haltung und Gesichtsausdruck. Was für eine Stimmung herrscht hier vor?
- Was halten einige von ihnen in den Händen und was machen sie damit?
- Gebt dem Bild einen Titel.

Das heilige Wasser

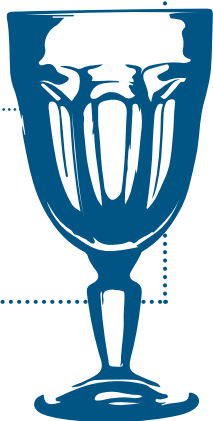
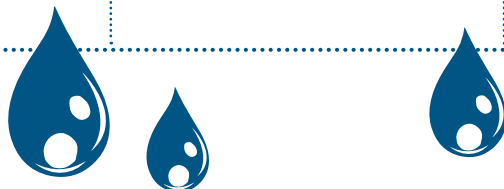
In allen fünf Weltreligionen – Christentum, Islam, Hinduismus, Buddhismus und Judentum – spielt das Wasser eine zentrale Rolle. Es ist kulturübergreifend Symbol des Lebens und der Erneuerung. Flüsse und Quellen wurden und werden deswegen in vielen Religionen als heilige Orte angesehen.

Quelle: www.feste-der-religionen.de/elemente/wasser.html

▷ Findet heraus, welche Bedeutung Wasser in den fünf Weltreligionen hat und welche Rituale mit Wasser es in diesen gibt. Füllt die Tabelle unten entsprechend aus (Stichworte) und sprecht dann darüber in der Klasse. Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede stellt ihr fest?

→ Folge den Links: www.sn.schule.de/~sud/methodenkompodium/dokumente/ansatz1/wa/A30_1.PDF und www.vivaconagua.org/index.htm?post&id=1361

Religion	Bedeutung Wasser	Wichtige Rituale/ Feste/Zeremonien	Heiliger Fluss
Christentum			
Islam			
Hinduismus			
Buddhismus			
Judentum			



Was hat das mit mir zu tun?

⊗ Beschreibe und erzähle von einem wichtigen Fest in deiner Kultur, das mit Wasser zu tun hat. Sprecht darüber in der Klasse.



© Emriaz Ahmed Dulu

Diese Bauern legen sich beim Waschen der langen Jutefasern in einem Sumpf des Distrikts Gopalganj in Bangladesch voll ins Zeug.

Hintergrund

Bangladesch ist mit 158 Mio. Einwohnern und über 1000 Einwohnern pro Quadratkilometer eines der Länder mit der höchsten Bevölkerungsdichte. Der grösste Teil Bangladeschs wird vom Deltabereich der Flüsse Brahmaputra, Ganges und Meghna gebildet. Das Gangesdelta wird landwirtschaftlich intensiv genutzt – Hauptanbauprodukte sind Reis und Jute, wobei das Delta mit 85 Prozent der Weltproduktion die bedeutendste Juteanbauregion der Welt ist. Jute ist mengenmässig nach Baumwolle die wichtigste Naturfaser.

Bangladesch ist nach China der zweitgrösste Textilproduzent der Welt. 2004 wurden in Bangladesch die beiden bis anhin eigenständigen Ministerien zum Textil- und Juteministerium vereinigt. Die Weltproduktion von Jutefasern schwankt etwa zwischen 2,3 und 2,8 Mio. Tonnen auf einer Anbaufläche von über 1,3 Mio. Hektaren. Indien und Bangladesch, gefolgt von Myanmar und Nepal sind die grossen Juteproduzenten.

In den letzten Jahrzehnten hat die Juteanbaufläche in Bangladesch allerdings stark abgenommen, da seit den 1970er Jahren die Jute durch synthetische Fasern verdrängt wurde und der internationale Handel einbrach. Die Inlandnachfrage nach Jute in Bangladesch selber war jedoch immer noch sehr hoch, weshalb die Preise für Rohjutefasern zwischen 2004 und 2010 um ein Fünffaches stiegen. Angesichts der schlechten Nachhaltigkeit von ölbasierten Alternativstoffen interessiert sich die Welt zudem wieder für Naturfasern. Das Jahr 2009 wurde von der UNO sogar zum Internationalen Jahr der Naturfaser erklärt.

Quellen: • www.de.wikipedia.org/wiki/Bangladesch • www.de.wikipedia.org/wiki/Jute
• www.giz.de/fachexpertise/downloads/giz2012-de-nachwachsende-rohstoffe-klein.pdf, S. 122–139

Karte

www.de.wikipedia.org/wiki/Bangladesch

Helvetas in Bangladesch

Regelmässig zur Monsunzeit wird Bangladesch von Überschwemmungen und anderen klimatischen Extremereignissen heimgesucht. Deshalb integriert Helvetas in ihren Entwicklungsprojekten auch systematisch Massnahmen zur Katastrophenbewältigung und -vorsorge. Weiter setzt sich Helvetas in Bangladesch für die benachteiligte ländliche Bevölkerung und speziell für Frauen ein, damit sie aktiv am öffentlichen und wirtschaftlichen Leben teilnehmen können. Weitere Informationen zur Projektarbeit:

www.helvetas.ch/de/was_wir_tun/projektlander/bangladesch.cfm

Tipps & Links

Für den Unterricht

- Die Weltreise einer Fleece-Weste, eine kleine Geschichte über die grosse Globalisierung, Wolfgang Korn, Bloomsbury, 2008, zu beziehen bei www.education21.ch
- Welt aus Plastic, Film mit Begleitmaterial: Produktion von SRF Einstein, 2012, auf: www.srf.ch/sendungen/myschool/welt-aus-plastic
- Rohstoffquelle Abfall, wie aus Müll Produkte von morgen werden, oekom Verlag, 2012, bei www.education21.ch

Zum Weiterlesen

- Koloniale Ausbeutung der Bengalen, auf: www.suite101.de → Koloniale Ausbeutung der Bengalen
- Nachwachsende Rohstoffe für die stoffliche Nutzung – Auswirkungen für Entwicklungs- und Schwellenländer, auf www.giz.de/fachexpertise/downloads/giz2012-de-nachwachsende-rohstoffe-klein.pdf S. 122–139 (betr. Jute)
- Zum Thema Jute: www.jute-suisse.ch/de

Im Bild

- ⊗ Betrachtet das Bild genau. Antwortet auf die Fragen und tauscht eure Antworten später in einem Klassengespräch aus.
 - Wo halten sich die beiden Männer auf?
 - Beschreibt ihre Körperhaltung. Was machen sie?
 - Was glaubt ihr, halten sie in den Händen?
 - Stellt Vermutungen an: Womit genau sind die Männer beschäftigt?
 - Wo könnte das Bild entstanden sein?

Die Goldene Faser: Jute statt Plastik?

Jute – wegen ihres goldenen Glanzes auch die goldene Faser genannt – ist mengenmässig nach der Baumwolle die wichtigste Naturfaser. Weltweit leben über 10 Mio. Kleinbauern von der Juteproduktion. Bangladesch ist nach Indien der zweitgrösste Produzent von Jutefasern und der grösste Exporteur von Jutefasern und seinen Produkten. Jute wird traditionell hauptsächlich im Gangesdelta von Bangladesch und Indien bereits seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts angepflanzt. Dort herrschen ideale Bedingungen für den Anbau von Jute – ein feucht-warmes Klima mit Temperaturen um 34 Grad und regelmässige Niederschläge während der Regenzeit. Ähnlich wie Nassreis bevorzugt nämlich auch Jute eine Bedeckung durch Wasser. Und: Mit dem Slogan «Jute statt Plastik» kam in den 1970er Jahren die Jutetasche auf den Markt, wurde dann durch Taschen aus synthetischen Stoffen verdrängt und wird heute im Zeichen von Nachhaltigkeit wieder vermarktet.

Quelle: www.giz.de/fachexpertise/downloads/giz2012-de-nachwachsende-rohstoffe-klein.pdf, S. 122–139



© Shahidul Alam (Keystone)



© Syed Ariful Islam (Keystone)



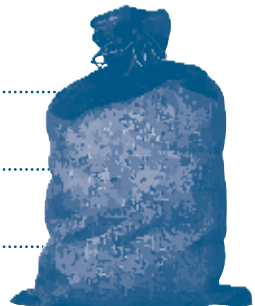
© M. Yousuf Tushar (Keystone)

- ➔ Finde heraus, was die typischen Eigenschaften von Jute sind und wo Jute vor allem verwendet wird. Gehe zudem der Frage «Jute statt Plastik?» nach. Mache dir dazu ein paar Notizen. Arbeite dabei mit folgenden Links:
 - 1) <http://jute-suisse.ch/de/herkunft-jutefasern>
 - 2) www.spiegel.de/politik/deutschland/muenchhausen-check-jute-statt-plastik-a-935161.html
 - 3) <http://de.wikipedia.org/wiki/Plastiktüte>; Kapitel «Vorteile und Nutzen» und «Gefahren für die Umwelt».

Typische Eigenschaften von Jute:

Verwendung von Jute:

Jute statt Plastik?



- ⊗ Diskutiert eure Erkenntnisse zu «Jute statt Plastik» in kleinen Gruppen und stellt eure Meinungen danach in der Klasse vor.

Was hat das mit mir zu tun?

- ⊗ Informiere dich über Alternativen zu Baumwolle oder Jute in der Textilbranche, wie z. B. Bambus (Naturfaser) oder PET (Kunststoff), die für die Kleiderherstellung verwendet werden. Aus welchen Stoffen würdest du Kleider tragen? Warum (nicht)? Tauscht euch darüber in der Klasse aus.



© Thai Linh Luong (EPA/Keystone)

Die Boote scheinen auf Wolken zu gleiten. Diese Wirkung entsteht durch die Spiegelung des Himmels im Roten Fluss in der Nähe der Long Biên Brücke in Hanoi, Vietnam. Die Mieten in diesem Gebiet sind unerschwinglich, deshalb leben kleine Händler auf ihren Booten und wickeln auch ihre Geschäfte von dort ab.

Hintergrund

Hanoi ist die Hauptstadt und zweitgrößte Stadt Vietnams und liegt am nördlichen Ausläufer der Deltaebene des Roten Flusses, 100 Kilometer vom Südchinesischen Meer entfernt. Mit einer Fläche von knapp 3,35 km² und ca. 6,5 Mio. Einwohnern (2009) ist Hanoi eine der am stärksten bevölkerten Städte weltweit. Und Hanoi wächst weiter – bis 2030 wird mit einem Anstieg auf über 9 Mio. Menschen gerechnet. Ausserdem haben Hanois Stadtbere ehrgeizige Pläne: Bis 2030 soll Hanoi zu einer global wettbewerbsfähigen, modernen Weltmetropole und zur nachhaltigsten Hauptstadt Asiens werden.

Das Land Vietnam wurde in den letzten zwei Jahrzehnten vom Nahrungsmittelimportland zu einem der größten Reis- und Kaffeexporteure der Welt. Am Anfang der rasanten ökonomischen Entwicklung von Vietnam standen wirtschaftspolitische Entscheidungen, insbesondere die seit 1986 beschlossenen und umgesetzten Reformen, die unter dem Begriff Doi Moi (Erneuerung) gefasst werden. Hinter Doi Moi verbirgt sich eine vom Staat gesteuerte Abkehr von der Plan- hin zur Marktwirtschaft. Dieser Prozess hat schnell ausserordentliche wirtschaftliche Erfolge gebracht und den Lebensstandard der Bevölkerung (wachsende Mittel- und Oberschicht) gesteigert. Die ökonomischen sowie sozialen Veränderungen im Zuge der Doi-Moi-Reformen zeigen sich auch in der Hauptstadt Hanoi sehr stark. Aber auch die Schattenseiten, etwa die wachsende soziale und wirtschaftliche Ungleichheit, Wohnungsnot, Bildung slumähnlicher Siedlungen (v. a. am Ufer des Roten Flusses) sowie Umweltverschmutzung, sind hier deutlich erkennbar.

Quellen: • Praxis Geographie, Heft 3/2011: Südostasien – Zwischen Reisfeld und Callcenter: 01. Hanoi
• Leitbilder nachhaltiger Raum- und Siedlungsentwicklung in Grosstadtreregionen: Reflektionen am Beispiel von Hamburg, Hanoi und Helsinki, Jörg Knieling, Hamburg, 2010, S.1–6 auf: www.hcu-hamburg.de/fileadmin/documents/Professoren_und_Mitarbeiter/Joerg-Knieling/Expose_Knieling_Forschungsprojekt_Vietnam.pdf

Karten

• www.fairunterwegs.org/laenderinfos/vietnam • www.de.wikipedia.org/wiki/Hanoi

Das Engagement von Helvetas in Vietnam

Helvetas engagiert sich für ethische Minderheiten in den abgelegenen Regionen, damit diese ihre Lebensverhältnisse verbessern können. Helvetas fördert auch die Produktion und Vermarktung von Bio-Kakao und die Versorgung der Bevölkerung mit sauberem Trinkwasser durch solare Wasserdesinfektion (SODIS). Weitere Informationen zur Projektarbeit: www.helvetas.ch/de/was_wir_tun/projektlander/vietnam.cfm

Tipps & Links

Für den Unterricht

- Hanoi – Aufschwung durch Doi Moi, Ulrike Ohl, in: Praxis Geographie, März 3/2011, S. 26–31
- Stadt – Tool Box Globales Lernen, Methodenvorschläge zu den Themen Megastädte, nachhaltige Stadtentwicklung, alternatives Leben in der Stadt, Nicola Humpert, Julia Zoepfel, EPIZ, 2011, zu beziehen bei www.education21.ch
- Moloch, Kiez & Boulevard, Die Welt der Städte, Le Monde Diplomatie/taz Verlags GmbH, 2014
- Sehnsucht nach der Landschaft, ein Film von Dang Nhat Minh, 1995, zu beziehen bei www.filmeineWelt.ch

Zum Weiterlesen

- Vietnam, Kambodscha, Laos verstehen, SymaphieMagazine, hrsg. Studienkreis für Tourismus und Entwicklung, 2011
- Hanoi boomt, Der Weg nach Westen, Michel Waibel, in: Wiener Zeitung, Dossier vom 9. Oktober 2010, S. 9–13
- Hanoi Capital City, ein Fotoband von Michael Waibel, Fine Art Publishing House, Zusammenarbeit mit Goethe-Institut Vietnam, 2015
- Zu Vietnam: www.vietnam-kompakt.de

Im Bild

- ☉ Besprecht die Fragen zu zweit und setzt euch dann für ein Klassengespräch zusammen.
- Schaut genau hin: Was könnt ihr alles erkennen auf dem Bild?
 - Äussert euch näher zu dieser Wohnsituation: Wo liegen diese Boote? Was ist wohl vorhanden, was nicht?
 - Würdet ihr so wohnen wollen? Warum?
 - Gebt dem Bild einen Titel.

Hanoi boomt



Vietnam erlebt einen rasanten Wirtschaftsaufschwung, der sich in den beiden Metropolen Hanoi und Ho Chi Minh City (ehem. Saigon) zeigt. Die Hauptstadt Hanoi kann dabei als Inbegriff einer südostasiatischen Boom-City im Wandel gelten – mit vielfältigen wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und baulichen Dimensionen. Begonnen hat alles 1986 mit der Doi-Moi-Reform. Doi Moi heisst Erneuerung und es handelt sich bei dieser Reform um eine Abkehr von der Planwirtschaft hin zur sozialen Marktwirtschaft.

- ▷ Erklärt die Begriffe Planwirtschaft und Marktwirtschaft. Wenn nötig, arbeitet mit den folgenden Links:
www.hanisauland.de/lexikon/s/soziale_marktwirtschaft.html
www.hanisauland.de/lexikon/z/zentralverwaltungswirtschaft.html

Planwirtschaft:

.....

Marktwirtschaft:

.....

- ➔ Suche auf einer Karte (im Internet) Vietnam und die Hauptstadt Hanoi. Finde heraus, was die wirtschaftlichen, sozialen und baulichen Folgen der boomenden Stadtentwicklung in Hanoi sind. Zähle mindestens je drei positive und drei negative Folgen auf. Arbeite mit dem folgenden Link: http://www.michael-waibel.de/papers/2003_GR_Waibel.pdf (Die Altstadt von Hanoi: Ein Abbild urbaner Transformationsprozesse, 2003)

Positive Folgen:

.....

.....

Negative Folgen:

.....

.....

- ▷ Was müsste getan werden, damit sich die Situation für alle Einwohner von Hanoi verbessert? Mach eine Zukunftsprognose. Sprecht darüber in der Klasse.

.....

.....

Was hat das mit mir zu tun?

- ☉ Informiere dich über die Entwicklung deines Wohnorts (Stadt oder Dorf). Was gefällt dir an deiner Wohnsituation? Was nicht? Tauscht euch darüber in der Klasse aus.



© Enrique Castro-Mendivil (Reuters)

Der Fotograf Luis Medrano schleppt seine exotische Kulisse während des ganzen Tages an Limas Strand Agua Dulce auf und ab. Wenn die Sommersaison vorbei ist, tauscht er den Strand gegen die Strasse der Innenstadt von Lima, Peru ein.

Hintergrund

Peru teilt sich geographisch in drei Regionen: die Küste, das Hochland (Anden) und das Amazonastiefland. Der wüstenhafte Küstenstreifen, die Anden mit ihren Hochflächen und Tälern sowie das Amazonastiefland bieten extrem unterschiedliche Lebensräume. Sozial und wirtschaftlich sind die Grenzen allerdings fließender geworden. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts sind hunderttausende andiner Migranten in die Küstenstädte gewandert und stellen an der Küste längst die Bevölkerungsmehrheit. In Lima leben heute ca. 8,7 Mio. Menschen, bis ins Jahr 2019 könnten es sogar 9,5 Mio. sein.

Agua Dulce (Bild) – der Strand der armen Leute. Zu tausenden strömen die armen Einwohner der peruanischen Hauptstadt Lima an den Sommerwochenenden an diesen Strand, während Limas Elite die schönen Strände südlich der Stadt vorzieht. Als öffentlicher Strand ist Agua Dulce für alle zugänglich und erschwinglich. Bis zu 40 000 Menschen drängen sich hier täglich zwischen Dezember und März, dem Sommer in der südlichen Hemisphäre. Dass das Wasser hier so grau ist wie der Sand, scheint niemanden zu stören. Und doch hatten einige vor dem ersten Besuch wohl andere Vorstellungen – wie die 72-jährige Dolores Silva aus den Anden, als sie das Meer zum ersten Mal sah: «Ich dachte der Ozean sei blau, aber der hier ist grau.» Viele träumen trotzdem von den weissen Karibikstränden oder von idyllischen Wasserfällen und wilden Tieren im Dschungel. Solche Träume bedeuten für Fotografen wie Luis Medrano ein gutes Geschäft: Er zieht mit seinen mobilen Kulissen den ganzen Tag am Strand auf und ab. Für drei US-Dollar macht er zum Beispiel Familienportraits und druckt sie auch gleich auf dem mobilen Drucker aus.

Quellen: • Gespräch mit Hanspeter Bundi, Redakteur bei Helvetas
• www.faz.net/aktuell/gesellschaft/lima-agua-dulce-der-strand-der-armenleute-12123331.html

Karte

www.de.wikipedia.org/wiki/Peru

Helvetas in Peru

www.helvetas.ch/de/was_wir_tun/projektlander/peru.cfm

Tipps & Links

Für den Unterricht

Peru:

- Bolivien – Ecuador – Peru verstehen, SymaphieMagazin, hrsg. Studienkreis für Tourismus und Entwicklung, 2005

Freizeit/Tourismus:

- Tourismus – zwischen Ökonomie und Ökologie, Praxis Geographie, Heft Oktober 10/2011

Zum Weiterlesen

- Peru, Eleonore von Oertzen, Ulrich Goedking, Verlag C.H. Beck, 2004 (Neuaufgabe)

Im Bild

- ☉ Besprecht die Fragen zu zweit und setzt euch dann für ein Klassengespräch zusammen.
- Was seht ihr in der Mitte des Bildes, was im Hintergrund?
 - Beschreibt die Regenwaldkulisse genau. Was fällt euch auf?
 - Was glaubt ihr hat der Mann, der die Kulisse zieht, vor?
 - Würdet ihr gerne hierher kommen? Warum?
 - Gebt dem Bild einen Titel.

Am Strand Agua Dulce in Lima: Sie träumen von ...

- Schaut euch zu zweit im Internet unter den Stichwörtern «Agua Dulce» und «Lima & Peru» ein paar Bilder dieses Stadtstrandes Agua Dulce in Lima an und beschreibt, was euch auffällt. Stellt Vermutungen an, weshalb die Einheimischen wohl am Wochenende hierher kommen und wovon sie träumen.
- ▷ Füllt die sechs Sprechblasen unten mit Aussagen aus, die von einheimischen Strandbesuchern stammen könnten, und besprecht sie anschliessend in der Klasse.



Was hat das mit mir zu tun?

- ☉ Sprecht in der Klasse darüber, wie ihr euer nächstes Wochenende verbringt. Wo zieht es euch hin? Mit wem? Was ist euch wichtig?



© Bruno Kelly (Reuters)

Das Wasser des Flusses Solimões, einem Seitenarm des gewaltigen Amazonas, in Anama, Brasilien steigt während der Überschwemmungszeit bis zu den Eingangstrepfen. Die Mädchen im Bild – Maria Isabel, Marcia und Lara – und ihre Mutter nutzen die Gelegenheit und tauchen ein.

Hintergrund

Der Amazonas ist der wasserreichste Fluss der Erde und führt an der Mündung mehr Wasser als die sieben nächstkleineren Flüsse zusammen und ca. 70 mal mehr als der Rhein. Seinen Namen führt der Strom erst ab dem Zusammentreffen seiner beiden Quellflüsse Marañón und Ucayali in Peru. Im brasilianischen Abschnitt oberhalb der Stadt Manaus, wo der Rio Negro einmündet, heisst er Rio Solimões. Der Amazonas hat eine hellbraune Färbung wegen den Sedimenten, die insbesondere aus den in den Anden liegenden Quellflüssen stammen. 90 Prozent der Sedimente, die der Amazonas mitführt, werden durch den Madeira, den Ucayali und den Marañón zugeleitet. Diese Flüsse werden als Weisswasserflüsse bezeichnet. Einige Zuflüsse kommen aber aus kristallinen Gebieten mit geringen Sedimenten. Sie werden Klarwasserflüsse oder, wenn sie (wegen Resten von Torf, Humus oder Braunkohle) dunkelbraun erscheinen wie der Rio Negro, Schwarzwasserflüsse genannt.

Das Ökosystem des Amazonas ist stark bedroht. Goldgräber leiten tonnenweise Quecksilber in den Fluss, und durch Waldrodungen – für Viehweiden oder den Anbau von Soja, das auch für Futtermittel verwendet wird – und den Klimawandel nehmen Wetterextreme wie Dürren (2005 und 2010) oder Überschwemmungen (2009 und 2012) zu.

Quelle: www.de.wikipedia.org/wiki/Amazonas

Karte

www.de.wikipedia.org/wiki/Amazonas

Tipps & Links

Für den Unterricht

- Klimawandel und Umweltkonflikte, Was sind schon zwei Grad mehr? Heft und Material-DVD, Informationsbüro Nicaragua e.V., 2012, zu beziehen bei www.education21.ch
- Hab und Gut in aller Welt: Brasilien, DVD mit Begleitmaterial, Gerlinde Böhm, Filmproduktion, ZDF/ARTE/Brasilien 2003, zu beziehen bei www.education21.ch
- São Francisco – eine bedrohte Lebensader im Nordosten Brasiliens, in «Brasilien – zwischen Rohstoffboom und Eventkultur», Praxis Geographie, März-Heft 2014
- Wir essen die Welt, Brasilien: Sojaanbau im Amazonas und Fleischproduktion, Begleitmaterial zur Helvetas-Ausstellung auf: https://assets.helvetas.org/downloads/schuldossier_1.pdf, S.23/24, mit Lösungen: https://assets.helvetas.org/downloads/schuldossier_arbeitsblätter_losungshilfen.pdf, S.25/26

Zum Weiterlesen

- Überschwemmungen: Klimachaos am Amazonas, auf: www.spiegel.de
→ Überschwemmungen, Amazonas
- Brasilien verstehen, SympathieMagazine, hrsg. Studienkreis für Tourismus und Entwicklung, 2011
- Amazonas extrem. Drei Männer, ein Boot, ein Abenteuer von Colin Angus, Malik/National Geographic, 2003

Im Bild

- ☉ Besprecht die Fragen zum Bild in einer kleinen Gruppe und setzt euch dann für ein Klassengespräch zusammen.
- Was sticht als erstes ins Auge?
 - Was könnt ihr alles auf dem Bild erkennen?
 - Versucht einen ganz kurzen Dialog zwischen den Personen wiederzugeben.
 - In welcher Stimmung sind sie wohl?
 - Wo könnte das Bild gemacht worden sein? Würdet ihr hier wohnen wollen?

Ein Warnsignal im Amazonasgebiet

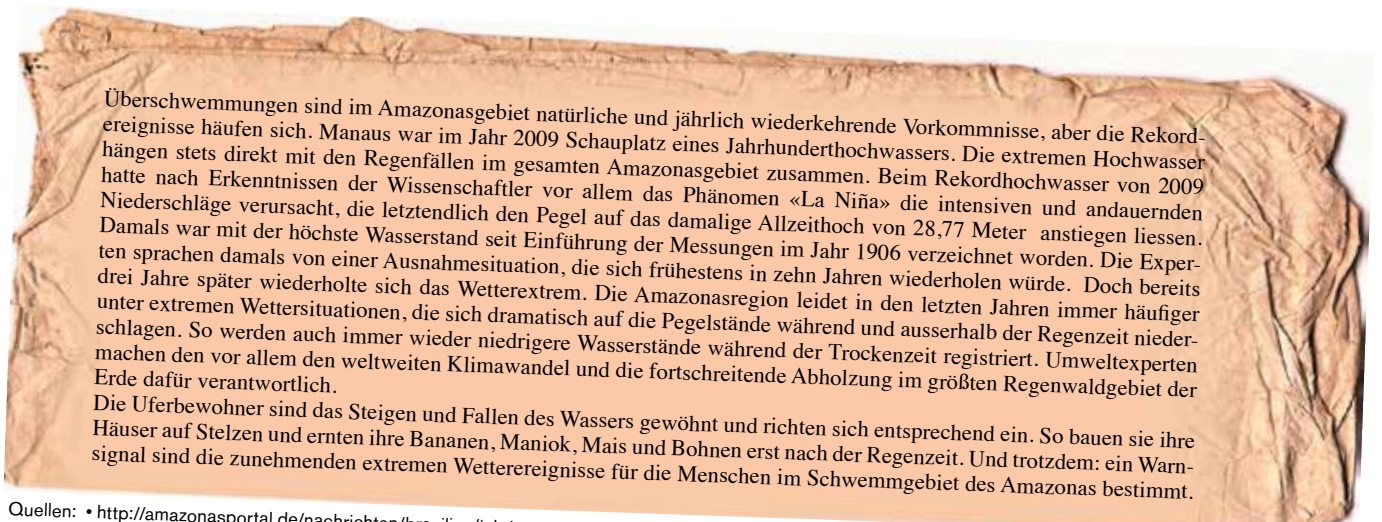


Auf der Karte links seht ihr das riesige Einzugsgebiet des Amazonas. Sucht auf der Karte den Rio Negro und die Stadt Manaus. Bis zum Zusammentreffen mit dem Seitenarm Rio Negro heisst der Amazonas Rio Solimões. Nun sucht im Internet mit den Stichworten «Anama» plus «Amazonas» den Ort Anama und zeichnet ihn auf der Karte ein.

Quelle: www.de.wikipedia.org/wiki/Amazonas



Lest den Text und sprecht danach in der Klasse über die Fragen unten:



Quellen: • <http://amazonasportal.de/nachrichten/brasilien/jahrhundertflut-rio-negro-erreicht-neuen-rekord-hoehchststand-3392/>
• <http://brasilienmagazin.net/gesundheit-umwelt/19897/schwere-ueberschwemmungen-im-amazonasgebiet/>

- Womit hängen die (natürlichen) Überschwemmungen im Amazonasgebiet zusammen?
- Weshalb kann der Wasserstand besonders hoch sein?
- Weshalb nehmen laut Umweltexperten die extremen Wettersituationen zu?
- Wie richten sich die Menschen im betroffenen Gebiet ein?
- Wie ist das Warnsignal zu verstehen? Macht eine Zukunftsprognose.

Was hat das mit mir zu tun?

- ☉ Informiere dich: Welche Wetterextreme gibt es in der Schweiz? Wie gehen wir damit um? Welche Folgen kann es für die betroffenen Menschen haben? Was kann man dagegen unternehmen?



© Goran Tomasevic (Reuters)

Im Jahr 2013 fand ein inoffizielles Referendum in der Stadt Abyei im Sudan statt. Der Südsudan erhebt Anspruch auf dieses Gebiet, das von grossen Unruhen geplagt wird. Mit Kannen voll frisch gebrautem Tee, der beruhigend wirken soll, wartet die Frau auf dem Bild auf Kunden in der Nähe eines Wahllokals.

Hintergrund

Der Sudan (ohne Südsudan) ist mit über 1,8 Mio. Quadratkilometer der drittgrösste Flächenstaat Afrikas. Jahrzehntlang befand sich das Land im Bürgerkrieg, bis im Jahr 2005 ein Friedensabkommen zwischen der Regierung in Khartum und der Sudan People's Liberation Army (SPLA), der wichtigsten südsudanesischen Rebellengruppe, unterzeichnet wurde. Bis zur Unabhängigkeit des Südsudans durch ein Referendum dauerte es aber noch bis ins Jahr 2011. Das Gebiet Abyei (wo sich die Frau im Bild befindet) liegt an der Grenze zwischen dem Sudan und Südsudan, das auch nach 2011 noch von beiden Seiten beansprucht wurde. Zwei Jahre später (2013) führte ein inoffizielles Referendum zu erneuten Unruhen. Ein Grund für Bürgerkriege und anhaltende Unruhen ist die Tatsache, dass der Sudan ein ausgesprochener Vielvölkerstaat ist; man zählt über 500 Ethnien. Im Norden leben vor allem islamisch-arabische, im Zentrum und im Süden mehrheitlich nilotische Völker, wie die Dinka oder Nuer, sowie ca 5 Prozent Christen. Das Schul- und Bildungssystem ist im Sudan nur unzureichend ausgebaut. Vor allem im Südsudan sind nach über 20 Jahren Bürgerkrieg kaum noch Bildungseinrichtungen vorhanden, weshalb der Unterricht meist im Freien unter einem Baum oder in improvisierten Hütten stattfindet. Die wenigen noch vorhandenen Klassenzimmer sind oft mit 70 bis 80 Schülern pro Klasse überfüllt. Etwa ein Drittel der sudanesischen Bevölkerung kann weder lesen noch schreiben. Diese hohe Analphabetenrate (schätzungsweise die zweithöchste weltweit) ist schliesslich ein grosses Hindernis auf dem Weg zur Demokratie, denn Menschen ohne Schulbildung können Politik kaum mitgestalten.

Quellen: • www.de.wikipedia.org/wiki/Sudan • www.discover-sudan.de/index.php?id=2511

Karte

www.fairunterwegs.org/laenderinfos/sudan/

Das Engagement von Helvetas im Bereich Schul-, Berufs- und Lehrerbildung in Afrika

- **Mali:** http://www.helvetas.ch/de/was_wir_tun/projekte_helvetas/
→ Beispielprojekte in Afrika → Schulbildung für eine bessere Zukunft
- **Burkina Faso:** http://www.helvetas.ch/de/was_wir_tun/projekte_helvetas/
→ Beispielprojekte in Afrika → Berufsbildung für schulferne Jugendliche
- **Tansania:** http://www.helvetas.ch/de/was_wir_tun/projekte_helvetas/
→ Beispielprojekte in Afrika → Stärkung des tansanischen Schulsystems durch Lehrerbildung

Tipps & Links

Für den Unterricht

- Stell dir vor, du lebst im Sudan! Download auf: <http://www.discover-sudan.de/>
- Mädchen und Frauen bewegen Afrika: Download auf: www.gemeinsam-fuer-afrika.de/schulkampagne/angebot-fuer-schulen/schulmaterial/
- Slaves, Animierter Dokumentarfilm mit Begleitmaterial auf DVD, Kinder auf dem Weg (ab Sek I): zu beziehen bei www.education21.ch

Zum Weiterlesen

- Sudan – Ansichten eines zerrissenen Landes, Bernhard Streck, Hammer Verlag, 2007
- Halima, Mein Weg aus der Hölle von Darfur, Autobiografie von Halima Bashir, Co-Autor Damien Lewis, Droemer HC, 2008
- Zeit der Nordwanderung, Roman aus dem Sudan. Taji Salich, Lenos Verlag, 1998

Im Bild

- ⊗ Schaut euch das Bild genau an. Tauscht euch zu den Fragen in einer kleinen Gruppe aus.
 - Was könnt ihr auf dem Bild erkennen?
 - Womit ist die Frau beschäftigt?
 - Macht je eine Aussage über die Tageszeit, in der die Aufnahme gemacht wurde.
 - Überlegt und erzählt euch, was sich nach dieser Bildszene abspielen könnte.
 - Gebt dem Bild einen passenden Titel.



Leben im Sudan: Schule oder nicht?

- ▷ Lies die folgenden beiden Texte und beantworte danach die Frage unten.

Als Peter Wuor 10 Jahre alt war, kam der Krieg nach Bantiu. Bantiu ist eine kleine Stadt dicht an der Grenze zum heutigen Nordsudan. Als im Krieg die Rebellenarmee aus dem Südsudan (Sudan People's Liberation Army, SPLA) Bantiu erobern wollte, wurde dabei die Schule zerstört und Peter musste mit seinen Eltern in den Busch fliehen. Sein Traum, weiter in die Schule gehen zu können, wurde mit einem Mal zerstört. Später, als die Rebellen immer weiter in den Busch vordrangen, musste Peter mit seinen Eltern wieder fliehen und gelangte so schliesslich nach Uganda in ein Flüchtlingscamp, wo es zum Glück auch eine Schule gab. Peter schloss dann 2004 die Volksschule ab. Als er 2006 zusammen mit seinen Eltern das Lager verliess und sie in der Stadt El Obeid ein neues Zuhause fanden, zerschlugen sich wieder alle Hoffnungen auf eine weitere Ausbildung, denn sein Vater wollte, dass er ihm beim Kühe züchten half und bald heiraten würde. Schliesslich kam für den Jungen eine grosse Chance: eine Entwicklungsorganisation, die in El Obeid tätig war, bot ein Ausbildungsprogramm an und so wurde Peter Elektriker.

Quelle: Der lange Weg des Peter Wuor: www.discover-sudan.de/fileadmin/Images/Discover_Sudan/Downloads/Peter_Wuor.pdf



In einem Interview mit «Discover Sudan» erzählt die 21-jährige Margret aus Wau, dass sie als älteste von fünf Geschwistern zwar auch im Haushalt mithelfen muss (kochen, Wäsche waschen), aber das Glück hatte, nebenbei in die Schule gehen zu können und anschliessend eine Ausbildung zur Maurerin machen durfte. Ihr Vater hat sie dabei sehr unterstützt, was im Sudan sonst für Mädchen keine Selbstverständlichkeit ist. Von Freundinnen erzählt sie, dass diese auch gerne lernen würden, die Eltern aber nicht wollen, dass sie eine Ausbildung machen. Für sudanesischen Mädchen ist die Mithilfe im Haushalt Tradition, sagt sie.

Quelle: Interview mit Margaret: www.eineweltarbeit.at/fileadmin/dateien/aktionen_bildung/Discover_Sudan/Sudantoolkit.pdf

Frage: Warum können Kinder oder Jugendliche nicht in die Schule gehen? Nenne ein paar Gründe aus den beiden Texten oben.

.....

.....

.....

- Recherchiere im Internet (z. B. auf: www.unesco.de/bildung/weltbildungsbericht.html oder www.spiegel.de/schulspiegel/ausland/unesco-berichtweltweit-72-millionen-kinder-ohne-chance-auf-bildung-a-672821.html) über die Situation der Bildung von Kindern und Jugendlichen weltweit. Mach ein paar Notizen dazu.

.....

.....

.....

- ⊗ Besprecht in der Gruppe, was es für die Zukunft von Kindern und Jugendlichen bedeutet, wenn sie keinen Schulabschluss und keine weitere Ausbildung haben.

Was hat das mit mir zu tun?

- ⊗ Diskutiert zuerst zu zweit und tauscht euch danach über eure Erkenntnisse in der Klasse aus: Was würdest du jetzt und später alles nicht machen können, wenn du nicht in die Schule gehen könntest? Welchen Beruf würdest du später gerne erlernen? Was musst du dafür alles machen?



© Georg Gerster (Panos)

Eine mit Salzplatten beladene Kamelkarawane geht durch das seichte Wasser des Assalsees, auf ihrem Weg zu den Märkten im äthiopischen Hochland. Der Assalsee liegt am nördlichen Ende der Danakil-Senke auf 115 Metern unter dem Meeresspiegel.

Hintergrund

Die Danakil-Wüste liegt an der Küste des Roten Meeres im Afar-Dreieck im Nordosten Äthiopiens. Es ist eines der unwirtlichsten und heissesten Gebiete der Erde, in dem die Temperaturen oft über 60 Grad Celsius steigen. Die Danakil-Wüste, ein ausgetrockneter Seitenarm des Roten Meeres, liegt über hundert Meter unter dem Meeresspiegel, weshalb sie auch Danakil-Senke genannt wird. Im Laufe der Erdgeschichte ist die Senke immer wieder vom Roten Meer überflutet worden. Das Wasser verdunstete und hinterließ eine bis zu 1000 Meter dicke Salzschiebe sowie einen Salzsee: den Assalsee.

Die Danakil wird oft auch als Höllenloch der Schöpfung bezeichnet, da hier die Wiege der Menschheit vermutet wird. In dieser Wüste leben rund 100 000 Menschen vom Volksstamm der Afar. Die Afar sind ein Nomadenvolk, das sich seinen Lebensunterhalt hauptsächlich mit dem Abbau der Salzlagerstätten im Assalsee verdient. Schon seit Jahrhunderten wird hier Salz abgebaut und mit Dromedaren und Eseln für den Verkauf ins äthiopische Hochland an den Salzmarkt von Mekele transportiert.

Quellen: • www.de.wikipedia.org/wiki/Danakil-Somalia • Globetrotter-Magazin, Sommer 2011

Karte

www.de.wikipedia.org/wiki/Afar-Dreieck

Das Engagement von Helvetas in Äthiopien

Helvetas unterstützt Kleinbauern beim Bau von Zisternen, die das rare Regenwasser speichern und durch Bepflanzung von erodierten Hanglagen mit dürreresistenten Gewächsen. Den Bauern hat Helvetas geholfen, den Feigenkaktus vielfältiger zu nutzen: Die Blätter ergänzen die Ernährung und die Frischfrüchte können in der Hauptstadt verkauft werden.

Im Bereich der Infrastruktur baut Helvetas Hängebrücken und trägt dazu bei, dass abgelegene Siedlungen an die Verkehrswege angeschlossen werden. Die Menschen haben damit besseren Zugang zu Schulen, Märkten oder Spitälern. Weitere Informationen zur Projektarbeit: www.helvetas.ch/de/was_wir_tun/projektlander/athiopien2.cfm

Tipps & Links

Für den Unterricht

- Gemeinsam für Afrika, Unterrichtsmaterialien zu verschiedenen Schwerpunktthemen, zu beziehen bei www.gemeinsam-fuer-afrika.de/schulkampagne/angebot-fur-schulen
- Afrika verstehen lernen, Bausteine für Unterricht und Projekttag, G. Aichinger, E. E. Alber, R. Goldmann, bpt Bundeszentrale für politische Bildung, 2007, ab 7. Schuljahr, zu beziehen bei www.education21.ch
- Zum Thema Salz: Unterrichtseinheiten und Film, auf www.kiknet-salinen.org
- Salzabbau am Lake Assale in der Danakil, auf www.youtube.com/watch?v=3tZRq9S6NFI

Zum Weiterlesen

- Im Höllenloch der Schöpfung, Reisebericht von Romy Müller, in: Globetrotter-Magazin Sommer 2011, S. 24–32
- Das Salz der Erde in der Afar-Senke, Reportage von Virginia Morell und Georg Steinmetz, in: National Geographic, 2012.
- Äthiopien verstehen, SympathieMagazine, zu beziehen bei www.studienkreis.org

Im Bild

- ☉ Betrachtet das Bild genau. Antwortet auf die Fragen und tauscht eure Antworten später in einem Klassengespräch aus.
- Was könnt ihr auf dem Bild erkennen?
 - Stellt Vermutungen an, wie es um die Temperaturen steht. Sucht auf dem Bild nach Anhaltspunkten.
 - Was glaubt ihr geht hier vor sich?
 - Macht eine Aussage, welche Stimmung vom Bild ausgeht. Beachtet dazu auch kleine Details.
 - Wo könnte das sein?

Das weisse Gold aus der Danakil

- ▷ Lies den Text und fülle mit den untenstehenden Wörtern die Lücken im Text aus.

Im Herzen der Danakil liegt der salzige Assalsee, ein kleiner Rest des, das vor Jahrmillionen die Danakil-Senke überflutete. Seit Jahrhunderten wird hier vom Volk der Afar Salz abgebaut und mit Dromedaren und Eseln ins an den Salzmarkt von Mekele transportiert. Täglich sind bis zu im Dienste des «.....» unterwegs. Man begegnet hier mehreren Karawanen; eine besteht aus 30 bis 50 Tieren mit vier Begleitern. Die Graupelze haben auf jeder Seite vier Salzplatten von je ungefähr sechs Kilogramm Gewicht angehängt, die Dromedare tragen mehr als die doppelte Last. Die ist vom Assalsee bis Mekele sieben Tage unterwegs. Früher galten die, die Salztafeln, als Zahlungsmittel. Aber mittlerweile hat auch hier Geld das Salz als Zahlungsmittel ersetzt. Pro Barren verdient ein Arbeiter einen Birr, umgerechnet etwa 10 Rappen. Ungefähr 200 Barren schafft er pro Tag; die Arbeit mit Salz ist für die Afar eine wichtige wirtschaftliche Grundlage, aber auch Teil ihrer Kultur. Der Salzsee liegt 120 Meter unter dem Meeresspiegel. Es herrschen hier die höchsten Lufttemperaturen der Erde, und mehr, Schatten gibt es keinen. Dallol, nennen die Afar diese Region. Wind und Erdbeben haben eine aussergewöhnliche Landschaft geformt. Heisse Quellen und Geysire sind Anzeichen für anhaltende unterirdische Aktivitäten. Gelb ist der Schwefel, rotbraun das Eisen und weiss das Salz. Die Salzkruste reicht zum Teil bis in die Tiefe. An einigen Stellen gibt es sogar Wasser, das das Überleben der und ihrer Kamel- und Viehherden ermöglicht. Die Brunnen werden vom Fluss Awash, dessen Quelle im Hochland liegt, gespeist.

Quelle: Reisebericht aus dem Globetrotter-Magazin Sommer 2011, S.24–32

Wörter zum Ausfüllen: • Salzpflanze • Afar • weissen Goldes • Karawane • äthiopische Hochland
• 1000 Meter • Amole • Roten Meeres • 60 Grad • 2000 Kamele und 1000 Esel



© Fotolia



© Radu Sigheti (Reuters)



© Radu Sigheti (Reuters)

- Damit du dir ein noch genaueres Bild machen kannst, suche über das Internet das Afar-Dreieck und die Stadt Mekele. Mehr erfährst du auch z.B. mit den Stichworten «Salzabbau in Äthiopien».

Was hat das mit mir zu tun?

- ☉ Erkundigt euch welche verschiedenen Salzarten es bei uns gibt. Woher kommt dieses Salz? Warum und wozu brauchen wir Salz?



© See Zeya Tun

Der Mönchsnooze Kyaw Thiha freut sich über den kräftigen Monsunregen im Shin Ohtma Tharya-Kloster in Yangon, Burma. Wie viel Jungen in Burma ist er nur für kurze Zeit im Kloster und hat nicht sein ganzes Leben dem Mönchtum verschrieben.

Myanmar (auch Burma oder Birma) steht für das «Land des Lächelns» und für eine Welt, die aus unzähligen Pagoden, Tempeln, aus fröhlichen Festen und farbenfrohen Trachten, aus Handwerk und alten Traditionen besteht. Nach über 50 Jahren Militärdiktatur und wirtschaftlicher Isolation wegen internationaler Handelsblockaden hat sich die politische Situation im Land seit den Wahlen im November 2010 und dem Einsatz eines zivilen Präsidenten als Staatsoberhaupt seit Februar 2011 stark verändert. Myanmar befindet sich derzeit in einem tief greifenden Transformationsprozess von der Diktatur zur Demokratie, der das Land vor viele Herausforderungen stellt. Diese Herausforderungen haben auch mit der Religion zu tun: die grosse Mehrheit, nämlich 87,2 Prozent der Burmesen, sind nach offiziellen Angaben Buddhisten, gefolgt von einer Minderheit von Christen (5,6 Prozent), Muslimen (3,6 Prozent) und Anhängern anderer Religionen (2,6 Prozent). Die Bürgerrechte der muslimischen Minderheit wurden und werden noch heute stark eingeschränkt und vor allem die Rohingya (muslimische Volksgruppe, die hauptsächlich im nördlichen Teil des an Bangladesch grenzenden Rakhaing-Staates lebt) werden von den Vereinten Nationen als eine der am stärksten verfolgten Minderheiten der Welt bezeichnet. Aufgrund von Repressionen und Verfolgungen leben mindestens eine Million Rohingya als Flüchtlinge in Bangladesch und weiteren Ländern Asiens.

Quellen: • www.de.wikipedia.org/wiki/Myanmar • <http://www.fairunterwegs.org/laenderinfos/burma/>

Karte

www.fairunterwegs.org/laenderinfos/burma/

Helvetas in Myanmar

Im Rahmen von Pilotaktivitäten arbeitet Helvetas vorerst über lokale Partnerorganisationen im Schnittpunkt von ländlicher Entwicklung und angepassten Trainings für lokale Akteure. Diese Trainings umfassen organisatorische, kommunikative und praktische Themen der Landwirtschaft und des lokalen Handwerks. Lokale Initiativen bilden dabei den Ausgangspunkt. Ausgewählte Interventionszone ist die Magwe Region im Zentrum des Landes, wo hauptsächlich ethnische Burmesen (Buddhisten) leben. Weitere Informationen zur Projektarbeit: www.helvetas.ch/de/was_wir_tun/projektlander/burma_myanmar.cfm.

Tipps & Links

Für den Unterricht

- Buddhismus verstehen, Studienkreis für Tourismus und Entwicklung, Sympathie-Magazine 47, 2009
- Nachgefragt: Weltreligionen, Basiswissen zum Mitreden, Burkhard Weitz, Loewe, 2009, zu beziehen bei www.education21.ch

Zum Weiterlesen

- Myanmar: Unterwegs im Land der weißen Elefanten von Tobias Esche, Trescher Verlag, Berlin, 2015
- Reise nach Myanmar (Birma). Kulturkompass fürs Handgepäck, Alice Grünfelder, Lucien Leitess (Hrsg.), Unionsverlag, 2009
- Myanmar erzählt: 25 zeitgenössische Kurzgeschichten, Erika und Klaus Därr, Reise-Know-How Verlag, 2009
- Burma, Bildband, Knesebeck, 2015

Film

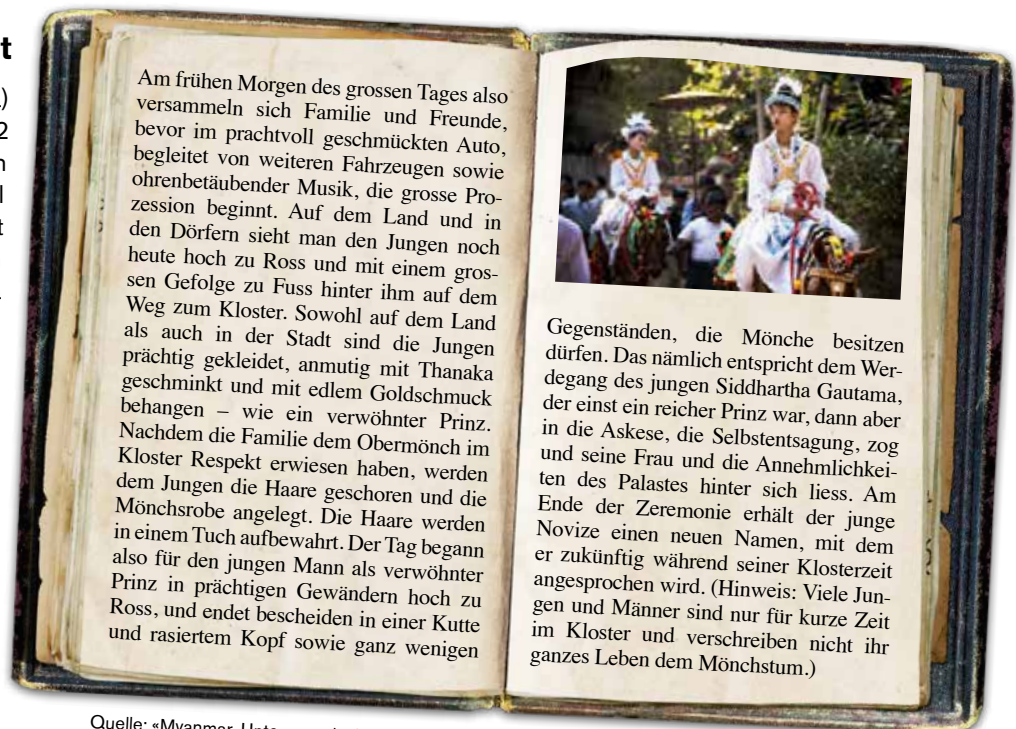
- Goldenes Königreich, Brian Perkins, Tiberius Film, 2015

Im Bild

- ☉ Antwortet auf die Fragen zum Kalenderbild und tauscht eure Antworten später in einem Klassengespräch aus.
- Schaut dem Jungen genau ins Gesicht. Beschreibt seine Gesichtszüge und seinen Ausdruck. Wie wirkt er auch euch?
 - Was meint ihr geht ihm durch den Kopf: Was sind seine Gedanken?
 - Was fällt euch auf an seinem Haarschnitt?
 - Wie würdet ihr den Jungen ansprechen? Was würdet ihr wissen wollen? Entwerft einen kurzen Dialog.
 - Wo glaubt ihr ist das Bild entstanden? Was für eine Szene seht ihr hier?

Shinpyu – das Novizenfest

Myanmar (auch Burma oder Birma) ist mehrheitlich buddhistisch (87,2 Prozent). So ist es für viele Eltern sehr wichtig, dass ihre Kinder Teil der buddhistischen Gemeinschaft (sangha) werden. Einige schicken ihre Kinder – das heisst ihre etwa sieben oder acht Jahre alten Buben – dafür nur für wenige Wochen oder Monate ins Kloster, wobei sie dann eine Art Mönchs-Novizen auf Zeit sind. Für kinderreiche Familien ist diese temporäre Zeit ihrer Jungen auch eine Entlastung, da diese dort zwei Mahlzeiten am Tag erhalten. Am wichtigsten – und sehr aufwendig – ist das Novizenfest Shinpyu am Ende des Aufenthalts im Kloster. Diese Zeremonie wird im folgenden Text beschrieben.



Quelle: «Myanmar. Unterwegs im Land der weissen Elefanten» Tobias Esche. Trescher Verlag, 2015, S. 60–62

- ➔ Recherchiert im Internet und erklärt, wer **Siddhartha Gautama** war, was ein **Novize** und was genau **Thanaka** ist:

Siddhartha Gautama:

.....

Novize:

.....

Thanaka:

.....

- ▷ Fasst zusammen, was die wichtigsten Elemente der oben beschriebenen Shinpyu-Zeremonie sind:

.....

.....

Spannende Bilder dazu findet ihr hier:

- <http://widerimage.reuters.com/story/myanmars-novice-buddhist-monks>
- www.zeit.de/online/2007/40/bg-birma

- ☉ Tauscht euch dann darüber aus, was euch am meisten beeindruckt oder überrascht und warum. Diskutiert darüber in der Klasse.

Was hat das mit mir zu tun?

- ☉ Das oben beschriebene Novizenfest Shinpyu ist eine Initiationszeremonie, also eine Zeremonie, die die Aufnahme in eine Gemeinschaft bedeutet. Was für Initiationszeremonien kennt ihr aus eurer Religion? Beschreibt sie und tauscht euch darüber in der Klasse aus.

Herausgeber

HELVETAS Swiss Intercooperation

Weinbergstrasse 22a, 8001 Zürich

Telefon: 044 368 65 00

E-Mail: info@helvetas.org

Texte und Zusammenstellung: Anna van der Ploeg

Grafik und Layout: Fabienne Rodel, Susanna Zopfi

Bildredaktion: Andrea Peterhans

Druck: Druckerei Kyburz, Dielsdorf

Zürich 2015



HELVETAS

Handeln für eine bessere Welt

HELVETAS Swiss Intercooperation

Weinbergstrasse 22a, Postfach, CH-8021 Zürich
Telefon +41 (0)44 368 65 00, Fax +41 (0)44 368 65 80
info@helvetas.org, www.helvetas.ch

FAIRSHOP: www.fairshop.helvetas.ch